

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Dester. Währung.

Expedition: C. Hoffstraße 26
bei S. W. v. M. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom
General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Dester. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Dester. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Dester. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Hugo Bolke,
C. Hoffstraße 26.

Fünfter Jahrgang.

Nr. 2.

Berlin, den 11. Januar 1878.

Zum neuen Jahre.*)

Wiederum sind wir in ein neues Jahr eingetreten, wiederum ist ein altes Jahr dahingegangen, ohne die Erwartungen, ohne die Wünsche und Hoffnungen so vieler zu verwirklichen, ja ohne sie auch nur der Verwirklichung nahe zu rücken. Enttäuscht sieht Mancher dem neuen Jahre mit Mißtrauen entgegen; das alte hat ihm die freudige Hoffnung geraubt. Er hat geglaubt, nachdem er in den letzten schlechten Jahren durch gekürzten Verdienst, durch schlechten Geschäftsgang gezwungen war, sich häuslich einzuschränken, ja selbst manches Unentbehrliche zu entbehren, nachdem im Hausstand manche Lücke entstanden ist, die sich stets erst nach jahrelanger Eingeschränktheit zeigt, es werde endlich besser werden, er werde endlich wieder im Stande sein, durch besseren Verdienst sich einen bessern Unterhalt zu schaffen, es werde endlich sich wieder der Geschäftsgang heben und ihm werde die Möglichkeit gewährt, alte, in schlechten Zeiten entstandene Lücken wieder auszufüllen, womöglich auch wieder für die Zukunft bedacht zu sein. — Und alles fehlgeschlagen! Statt besseren Verdienstes und gehobenem Geschäftsgang in nicht seltenen Fällen noch der erstere gekürzt, die Arbeitszeit dazu womöglich noch mehr eingeschränkt als vorher, ja sogar kürzere oder längere Spannen Zeit ganz gefeiert und also ganz ohne Verdienst geblieben! Das sind die Erfahrungen, mit denen wir das alte Jahr geschlossen haben, das sind die Ausichten, mit denen wir in das neue Jahr eingetreten sind, denn der gewiß allzu berechtigte Ruf: „Bessere Zeiten“ er scheint vorläufig noch keine Erhörnung zu finden. Krieg außen und politische Wirren und Untriebe in und außerm Lande, das sind die besten Vorboten für das baldige Eintreten der Ruhe am politischen Horizont nicht, welche die Handelswelt, welche die Industrie bedarf, um sich zu befestigen und zu heben. Und besonders unter Gewerbe ist es nicht zum Wenigsten welches unter der langen und schweren Krisis zu leiden hat. Einzelne Orte unserer Industrie liefern davon Beispiele, wie man sie greller sich kaum denken kann.

Blicken wir von dieser allgemeinen Misere auf unsere Vereinsverhältnisse zurück, in Bezug auf welche der binnen Kurzem zur Veröffentlichung gelangende Jahresbericht des Generalraths das Nähere bringen wird, so können wir uns mit Befriedigung sagen, daß, wenn auch ein Einfluß der schlechten Zeit auf unsere Organisation nicht zu verkennen ist, indem hier und da ein Orts-

verein in Folge schlechten Geschäftsganges sich auflösen mußte, im Allgemeinen doch sich dieser Einfluß nicht so geltend machte, daß eine Verschlechterung unserer Verhältnisse zu konstatiren wäre. Denn wenn auf der einen Seite ein geringer Verlust an Mitgliedern sich ergab, so wurde dieser auf der andern wieder reichlich ausgeglichen, indem um die alten bewährten Kräfte unserer Organisation sich neue, junge Kräfte scharten, die ihnen zur Stütze und zum späteren Erfolg dienen werden.

Und ist denn nicht auch gerade die schlechte Zeit am besten geeignet, den Arbeitern die Nothwendigkeit, sich durch Anichluß an einander beizustehen, klar und deutlich vor Augen zu führen? Ihnen klar zu machen, daß sich vereint der Unbill und der Noth viel leichter trogen läßt, als vereinzelt! In der That, wir könnten Fälle genug anführen, wo dieser Thatsache seitens der betroffenen Mitglieder der beredteste Ausdruck verliehen wird, wo man erst ganz den Werth, der in der Vereinigung liegt, kennen und würdigen lernt. — Liegen also die Sachen hinsichtlich der Arbeitsverhältnisse so, daß wir uns kaum der Hoffnung auf baldige allgemeine Besserung der jetzigen trüben Situation hingeben wagen, so hoffen wir doch wenigstens, daß dies auch im neuen Jahre keinen nennenswerthen Einfluß auf unsere Vereinsverhältnisse ausüben werde.

Daß dies nicht geschieht, daß unsere Organisation auch in diesem Jahre nicht zurück- sondern vorwärts gehe, das liegt zum großen Theil in der Hand der Mitglieder, die durch Eifer und Verständnis für die Sache beweisen mögen, daß sie nicht nur Zahlen- nicht nur Kassennamen sind, sondern auch weiteren Antheil nehmen an den Aufgaben, die sich die Gewerksvereine zum Ziel gesteckt haben und die ja ihrerseits hinauslaufen auf die Verbesserung des Looses der Gesamtheit sowohl wie des Einzelnen.

Das wird doch wohl Niemand leugnen, daß es traurig um unsere ganze Sache stünde, würde mit der mehr oder weniger gute Stand unserer Kranken- etc. Kassen das Thermometer dafür abgeben, wie es in den Gewerksvereinen aussieht? Nein, als unentbehrlichen Nebenzweck mag man die Kassen betrachten; Hauptzweck ist die Verwirklichung der Ziele der Gewerksvereine, die Hebung des gesammten Arbeiterstandes auf eine höhere Kulturstufe, auf eine höhere Lebensstufe als die ist, auf der sich der Arbeiter im Allgemeinen jetzt befindet.

Sorge deshalb im neuen Jahre ein Jeder dafür, daß er ein Stück von dieser Mission an sich selbst vollziehe; er trägt dadurch sicherlich am besten zur Hebung und Stärkung unserer Vereinigung bei, denn das festeste Band, das unsere Organisation

*) Des von der Redaktion in Nr. 1 gebrachten Neujahrsgrüßes wegen zu dieser Nr. zurückgestellt.

umschlingen kann, ist das geistige Band der Bildung, Gesittung, und Aufklärung!

Mit diesem Vorsatz, Vereinsgenossen, wollen wir das neue Jahr beginnen und vollenden.

Mit genossenschaftlichem Gruss

Der Generalrath.

Gust. Lenz, Jul. Bey, Georg Lenz,
Vorsth. Hauptkass. Hauptschriftf.

Offizieller Theil.

Die Ortsvereine bezw. örtliche Verwaltungsstellen

Altenburg, Dresden-Neustadt, Frankfurt a. D., Großbreitenbach, Ilmenau und Lettin, welche mit dem Resultat der Neuwahlen der Vorstände pro 1878 bis jetzt noch nicht zugeschickt haben, fordere ich hierdurch auf, dies umgehend zu thun.

Georg Lenz, Hauptschriftführer,
Berlin NW., Stromstr. 48.

An die Ortsvereinskassirer.

Erzuche die Herren Kassirer, gemäß § 47 des Gewerkevereins-Statuts mit dem Abschluß pro 4. Quartal 1877 einen Bericht über den Stand des Bildungs-Fonds, sowie über die aus diesem Fond zur Verwendung gelangten Gelder einzusenden.

Der Bericht muß enthalten: Bestand vom Jahre 76, Einnahme pro 77, Ausgabe pro 77 und Bestand pro 77. Bezüglich Verwendung der Gelder ist anzugeben, wieviel für Zeitschriften und Bücher und welche verausgabt ist. Desgleichen sind die verschiedenen Ausgaben zu specialisiren. Der Bestand an Bücher und Brochüren zahlenmäßig anzugeben.

Von, Hauptkassirer.

Viel Feind', viel Ehr.

I.

Unter dieser Ueberschrift wird uns geschrieben:

Jeder wahre Gewerkevereiner muß eine innere Genugthuung empfinden, wenn er in letzter Nr. der „Ameise“ vom vorigen Jahre das Interat unserer Verbandsgenossen in Alt- und Neuhaldensleben gelesen hat, wonach unser Redakteur Hr. Polke wieder einmal Gelegenheit nehmen wird, dort die Zwecke und Ziele der deutschen Gewerkevereine zu verkünden; weiß man doch, in welcher schmerzlicher Weise gerade dort seitens des Hrn. Lönig die Gewerkevereine und deren Führer verdächtigt werden.

Wird es heute schlimmer um den Arbeiterstand, der Arbeiter hat es in jeder Land, mehr denn je, die Arbeiter von solchen zweckmäßigen Verbindungen, wie die der Gewerkevereine fernzuhalten, unbeschadet, ob dem Arbeiter damit das gesetzliche Recht genommen wird, sich für die Lage der Noth und des Alters zu verschern oder nicht. Was kümmerts ihn denn — wenn das nicht paßt, kann gehen — und dann wohnen!

So auch bei uns beginnt man die schlechte Zeit unbarmherzig gegen die Arbeiter auszubeuten, in dem sicheren Gefühl, daß dieselben unter dem schweren Druck unserer jetzigen Zeit nicht die sonstige Widerstandsfähigkeit besitzen. Nicht genug, daß man vom Arbeiter fast Unmögliches verlangt, in Bezug auf Arbeit, daß man ihm seinen wohlverdienten Lohn kürzt, nein, — man nimmt ihm selbst das Recht, in seine persönlichen Verhältnisse dringender, denn diesen Leuten ist nichts mehr heilig und — wenn das nicht paßt, der kann gehen. Um den letzten Satz so recht zur Wahrheit zu machen, kommt es denn natürlich auch gar nicht darauf an, einmal so einige Beispiele zu statuiren, wie man aus dem Protokoll des Generalraths in letzter Nummer wieder entnehmen kann.

Plötzlich und unvermerkt hat man auch hier mal einem jungen freisinnigen Mitgliede unserer Organisation die Arbeit und damit den Unterhalt entzogen — ja man konnte — um noch einen größeren und wirksameren Triumph auszuspielen, hat man auch dessen verheirateter Bruder auf so eine feige, erbärmliche Weise die Thür gewiesen — doch auch dieses noch ohne jeden Erfolg, man hat gerade das Gegentheil erreicht von dem, was man wollte.

Die deutschen Gewerkevereine lassen ihre Kämpfer nicht nachlassen. Man zwickelt indessen plötzlich weiter, heute verleiht man jeglichen Reichthum zwischen den Gewerkevereinen und den

früheren Kollegen derselben, morgen verbietet man vielleicht da oder dort, das Bier zu trinken, bei dem oder dem das Brod zu kaufen, alles möglich, ja sogar sind die Ausführenden solcher Erlasse — Mitglieder unseres Gewerkevereins — freilich Auswüchse, wie sie von Zeit zu Zeit fast in jedem Verein vorkommen, von dem Schlage eines Rohmann, Behrenbeck etc. Es kommt indessen auch mal an sie die Reihe, die Herrlichkeit währt nicht lange, wo man heute recht zu Hause ist, wird man morgen hinausgedrückt. Wir haben das Alles in verhältnismäßig kurzem Zeitraum genügend erlebt!

Darum, Ihr Gewerkevereiner, haltet zusammen, bleibt treu der Fahne der deutschen Gewerkevereine — Euch ist durch dessen Schutz ein unabhängiger Vertreter Eurer wahren Interessen erhalten, prüfet die Scheinheiligen und merket Euch, was sie sagen!

Die neue Internationale.

Selbst die sozialdemokratischen Blätter konnten seit einiger Zeit die erdrückende Thatsache nicht mehr leugnen, daß ihre Partei in dem vorgeschrittensten Industrielande der Welt (England) ohne jeden wirklichen Anhang ist, und zwar, wie sie selbst aussprachen, nur durch den Einfluß der, alle sozialdemokratischen Pläne konsequent abweisenden Gewerkevereine. Um so größer war der Jubel, als vor einigen Monaten die Nachricht kam, es solle in London eine „neue Internationale“ gegründet werden. Den Anlaß dazu gab die Heranziehung ausländischer Steinhauser Seitens der Arbeiter, um die Londoner Steinhauser, deren Strife von den englischen Berufsgenossen einmüthig unterstützt wurde, zum Aufgeben ihrer Forderung zu zwingen. In der That ist durch diese Handlungsweise unter den englischen Arbeitern große Erbitterung hervorgerufen und die Lage war eine möglichst günstige für die immer rastenden Fanatiker der Internationale. Daß dieselben trotzdem ihren Zweck selbst im kleinsten Kreise nicht erreicht haben, geht aus der folgenden Darstellung unseres durchaus unterrichteten englischen Korrespondenten hervor, zugleich aber auch die dringende Pflicht, solchen Bestrebungen durch Berücksichtigung der berechtigten Arbeiterinteressen dauernd den Boden zu entziehen! Unser Korrespondent schreibt folgendermaßen:

Vor ungefähr zwei Monaten luden zwei wohlbekannte Mitglieder des alten Generalraths der Internationalen, Herman King und John Gales, ihre Freunde und Bekannte zu einer Zusammenkunft ein, um die Nuthamkeit der Gründung einer internationalen Gesellschaft im Interesse der Arbeit zu besprechen. Unter anderem fand sich William Cremer, der erste Generalsekretär der alten Internationalen, ein und sprach sein Befremden darüber aus, daß man keinen von den anerkannten Vertretern der Gewerkevereine eingeladen habe. In Folge seiner Bemerkungen ward beschlossen, die Versammlung zu vertagen und in der Zwischenzeit Unterhandlungen mit den Gewerkevereinen anzuknüpfen.

Am 15. November fand die zweite Versammlung statt, auf welcher George Shipton, der Sekretär des Londoner Gewerkevereinsraths, nebst einigen Mitgliedern als Zuschauer zugegen waren. Shipton erklärte, daß er keinerlei Vollmacht habe, sich auf irgend etwas einzulassen. Ehe der Londoner Gewerkevereinsrath irgend eine Meinung abgeben könne, müsse er wissen, auf welcher Grundlage die Verbindung errichtet werden solle, indem er sich als Vertreter der Londoner Gewerkevereine keiner Verbindung anschließen könne, die andere als Gewerkevereinsziele verfolge. Außerdem handele es sich darum, mit wem man auf dem Continent Verbindungen anknüpfen könne, ob mit organisirten Körperschaften oder mit solchen, die erst ins Leben zu rufen seien.

Cremer bemerkte, daß die Schwierigkeit nicht darin bestehe, organisirte Arbeiterverbände zu finden. In Deutschland herrsche ein chronischer Krieg zwischen den Gewerkevereinen, die nach englischem Muster vorgehen und denen, die im Sinne der sozialdemokratischen Partei wirken. Correspondire man mit den einen, so werde man von der andern denunzirt. Er stimmte Shipton bei, daß sich die Gewerkevereine mit keiner Verbindung, die andere als Gewerkevereinszwecke verfolge, einlassen können.

Malmann Barry, der Vertreter des deutschen Arbeitervereins auf dem Genter Sozialisten-Kongress, zeigt an, daß sein Verein bereits ein Comité ernannt habe, um eine internationale Arbeiterorganisation zu gründen. Der Genter Kongress habe Solidarität der politischen Aktion und Abschaffung des Privatgrundbesitzes beschlossen und diese Beschlüsse müssen den Gassen der Verbindung bilden. Er glaubte nicht, daß das, was die gegenwärtige Ver-

sammlung zu Wege bringen möge, unter den auswärtigen Arbeiter Anhang finden werde.

Gales konstatierte, daß die angeführten Beschlüsse in Genuß gefaßt worden seien, daß es aber jeder Sektion frei liege, ihr eigenes Agitationsprogramm festzusetzen; er sei dagegen, die Landfrage aufs Tapet zu bringen.

Bradlaugh und Allager Hay Hill erklärten, daß sie sofort ausscheiden müssen, wenn der neuen Verbindung eine sozialistische Tendenz gegeben werde.

Am Schluß der Versammlung ward ein Ausschuß von neun Personen ernannt, um ein Programm zu verfassen und nach drei Wochen Bericht abzulegen. Die Versammlung ward bis dahin vertagt.

Am 6. Dezember legte der Ausschuß seinen Bericht gedruckt vor, welcher aus sieben Punkten bestand und bis auf den siebenten ein Abklatsch des Programms der alten Internationalen war. Punkt 1 schlug den alten Titel „Internationale Arbeiter-Association“ vor. Gales, der sich im Ausschuß vorbehalten hatte, seine Opposition vor die Plenarversammlung zu bringen, schlug vor: „Internationale Arbeiter-Association zur Beförderung der Interessen der Arbeit“.

Nach vielem Hin- und Herreden, wobei Bradlaugh darauf hinwies, daß auf dem Continent der alte Name hinreichte, um Mitglieder ins Gefängnis zu bringen, Mrs. Bellant einen Namen verlangte, der die Weiber einbegreift, und Weiler und Jung hartnäckig auf dem alten Namen bestanden, ward der Name „International Labour Union“ — Internationale Arbeiter-Union gegen zwei Stimmen, Jung und Weiler, angenommen.

Der siebente Punkt lautete: „Die Verwaltung der Union soll einem Rath übertragen werden, welcher ein Correspondenz-Büreau bilden und verpflichtet sein soll, Statistiken, welche die Lage der arbeitenden Klassen betreffen, zu sammeln.“ Die Vorschläge wurden einstimmig angenommen und ein provisorischer Rath von 21 ernannt, um Statuten auszuarbeiten, diese der nächsten Plenarversammlung am 17. Januar zur Genehmigung vorzulegen. Jung soll sich entrüstet zurückgezogen haben.

(„Die soziale Frage.“)

In Sachen unserer Statistik.

Da ein Einzelner in seinen Kräften weder vermag, noch auch eine Sache von vornherein so weit, wie möglich, behandeln kann, als wenn dieselbe schon einer solchen Diskussion unterworfen worden, so finde ich die Besprechung sehr wohl einen andern, in anderer Sprache, „Nachträgliches über unsere Statistik“ ebenfalls von Interesse und nachahmungswert. Soweit ich durch den Artikel „Zur Sache unserer Statistik“ in Nr. 50 der „Jameda“ belehrt bin, sind die in diesen Zeilen meine früheren Vorschläge und Bemerkungen in der Tat, wo dies aber nicht der Fall ist, in letzter Instanz die meine erste Ansicht eintrifft.

Vor Allem freut es mich, daß mein Schamanees und Geistesgenosse Hr. — t. in der Hauptsache seine volle Zustimmung mit mir bezeugt hat, also mit mir darin einig ist, daß vor Allem die Statistik besser werden muß, daß derselben eine größere Ausdehnung gegeben werden muß und dieselbe, wenn irgend möglich, die Verhältnisse in der ganzen Industrie umfassen soll. Auch hat derselbe nicht einmal etwas gegen den hierbei einzuschlagenden Weg zu erinnern gehabt.

Der streitige Punkt zwischen Hr. — t. und mir bezieht hauptsächlich darauf, wie weit wir die Fragestellungen ausdehnen können, um einerseits das nothwendigste Material zu erlangen, ohne andererseits die zur Mitwirkung Berufenen vor der hieraus erwachsenen Arbeit zurückzuschrecken. Hr. — t. glaubt die mehrmalige Einsendung der Fragebeantwortungen befürworten zu müssen, um ein richtiges Durchschnittsbild für das Jahr zu erzielen. Hierüber will ich nur folgendes bemerken: Am meisten verändert sich wohl das Verhältniß für die Maler. Wenn man die Zeit vor und nach Weihnachten annimmt, ist dies sogar auffällig, aber dafür haben ja die Einsender niemals den Augenblick, sondern den Durchschnitt des Jahres zu berücksichtigen und wird dies ja auch durch die Fragestellung genauer ausgedrückt.

Was die Ausdehnung der unsere Lebensverhältnisse betreffenden Fragen angeht, darüber bin ich durch Hr. — t. insofern überzeugt worden, daß es wünschenswert sei, etwas Näheres über die Preise der Wohnungen, der nothwendigsten Artikel und Lebensbedürfnisse an den verschiedensten Orten zu erfahren. Sobald man sich auf diesen Standpunkt stellt, muß man auch fordern,

daß nicht allein nach den Preisen für Wohnung, sondern auch für Fleisch, Brod, Feuerung u. dergl. gefragt wird. Entgegen meiner ersten Ansicht muß ich nun ebenfalls eine derartige „Erweiterung“ befürworten, soweit sich dieselbe mit meinen sonstigen Forderungen verträgt. Selbst eine Frage, wie weit Gelegenheit zu Acker- oder Gartenbau vorhanden? dürfte noch einigermaßen Werth für mich haben, wenn — wenn wir dadurch wichtigere und mehr nothwendige Fragen nicht etwa in den Hintergrund drängen, oder die Beantwortung des Ganzen erschweren.

Wir müssen uns ja vergegenwärtigen, daß wir es nicht mehr bloß mit überzeugten Ortsvereinsbeamten, sondern mit der großen Anzahl Personalen, oftmals mit einzelnen Personen zu thun haben sollen, mit Leuten, die in der Mehrzahl erst von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer derartigen Statistik überzeugt werden sollen. Deshalb kann ich es auch nicht verstehen, daß Hr. — t. im Anfang seines Artikels befürwortet und anerkennt, aus dem beschränkten engen Kreise des Gewerksvereins hervorzutreten, und die Erhebungen auf alle Orte auszudehnen, in denen das Porzellan- oder Glas-Gewerbe betrieben wird, später aber sich gegen die Absicht wendet, den Kamern, soll wohl heißen, den Vertrauenspersonen, die Statistik nur einmal jährlich zur Pflicht zu machen.

Jedenfalls verlangt derselbe also die mehrmalige Beantwortung aller der Fragen, welche ihm als wissenschaftlich und wünschenswert erscheinen, eine Forderung, welche nach meinem Dafürhalten zu weitgehend ist.

Nicht allein aus den oben angeführten Gründen, sondern auch noch aus einem anderen Grunde möchte ich den Hauptwerth der Statistik auf etwas Anderes legen, auf etwas, was ich im momenten ersten „Nachträgliches“ nur mit wenigen Worten berühren möchte. Nach den verschiedenen Erwägungen bin ich zu der Ansicht gekommen, daß es uns möglich ist, eben durch die Statistik etwas Verhältnißmäßiges in der Sache zu erlangen. Wir wissen, daß an manchen Orten in erheblichem Maße viele Lehrlinge ausgebildet werden, daß dieselben für anstrengende Arbeit nur wenige Groschen erhalten u. s. w. Wir wissen, daß in diesem Punkte noch sehr viel zu thun ist, aber es fehlen uns die genauen Daten. Da Letztere nur durch die Statistik zu erlangen sind, oder wenigstens an einem kleinen Theile davon können, diese Aufgabe uns auch sowohl statistisch als rechtlich obliegt, so haben wir diese Gelegenheit nicht zu verpassen, um durch entsprechende Fragestellungen die nothwendigen Daten zu erlangen. Namentlich mit Rücksicht darauf, in wie weit die Statistik bisher so vernachlässigt worden, daß der Centralrathe, auch der Generalrathe bestimmen, mit welcher Sorgfalt man sich in dieser Angelegenheit zu thun und welche Mittel man anzuwenden hat, zur Abstellung der sich selber verschuldenen Zustände beizutragen, in den Stand zu setzen, daß man mit Entschiedenheit auf Abwehr treten zu können.

Denn das, was wir nicht allein eine Fragestellung sind, sondern auch über Lehrlinge, Arbeiter, u. s. w. in der Hauptsache über die Statistik und dergl. Nach Hr. — t. könnte es sich ja auch nicht weiter handeln, sondern nur auf die Arbeitsergebnisse zu beschränken, und die Werthe der Letzteren ebenfalls erkennen, wie durch die verschiedenen Bemerkungen nach meinen schwachen Kräften anzuregen würde, so meine ich doch, daß dies auf einem andern Wege geschehen kann und soll; indeed ist dieser Punkt so wichtig, und nur mit einigen Worten obachtbar zu werden und dürfte gelegentlich eine selbstständige Behandlung verdienen.

Meine Forderung wurde also nach dem Vorangegangenen sich dahin zusammenfassen lassen, daß 1) jährlich eine Statistik über unsere Arbeits-, Lebens- und Lehrlingsverhältnisse (im Gegentheil zu der gelieferten Statistik über Lebens-, Arbeits- und Wohnungsverhältnisse) zusammengestellt werde, daß hierbei Lohn- und Wohnungsverhältnisse einbezogen sind, dürfte nach dem Vorangegangenen nicht erst weiter erwähnt zu werden brauchen; 2) daß diese Statistik auf alle diejenigen Orte ausgedehnt werde, in denen die Porzellanindustrie betrieben wird, und dem entsprechend alle Personale um die Einsendung des erforderlichen Materials ersucht werden, 3) daß den Lehrlingsverhältnissen dieselbe Aufmerksamkeit in der Statistik geschenkt werde, wie den Arbeitsverhältnissen der Erwachsenen, und 4) die Fragen nach den Lebensverhältnissen nur so weit ausgedehnt werden, daß dadurch das Ganze nicht gefährdet wird.

Hierzu will ich noch bemerken, daß ich mich freuen würde, wenn die von mir geäußerten Besorgungen nicht zutreffen, wenn durch die Praxis bewiesen würde, daß uns das Material zu einer

eingehenden Statistik willig und gewissenhaft eingesandt wird. Ich darf wohl hoffen, daß sowohl der Generalrath, wie meine Berufsgenossen ihre Pflicht vollständig erkennen und erfüllen und will diese Zeilen ebenso wie mein erstes „Nachträgliches“ nur als meine persönliche Auffassung einer genaueren Durchsicht und Kritik unterbreitet haben.

Josef Dollmann.

Vereins-Nachrichten

§ Althabensleben, 25. November. Unsere heutige Ortsversammlung wurde vom Vorsitzenden um 3¹/₂ Uhr eröffnet, und nach Verlesung der Mitgliederliste in die Tagesordnung eingetreten, welche lautete: 1) Nochmalige Klarlegung der neuen Kassenordnung, 2) Anträge u. s. w. Nachdem der Schriftführer nochmals über den Sinn der neuen Kassenordnung referirt hatte, entspann sich eine lebhaftere Diskussion, indem sich mehrere Mitglieder gegen die Einführung der neuen Kassenordnung resp. gegen die vierwöchentliche Zahlung der Beiträge in den Versammlungen, sowie überhaupt gegen das Abhalten von monatlichen Versammlungen aussprachen. Ein Antrag: beim Fehlen der Mitglieder in den Versammlungen solle keine schriftliche Entschuldigung beigebracht werden, wurde angenommen. Ein von Herrn Friedrich Federoth eingebrachter Antrag wird zur nächsten Versammlung auf die Tagesordnung gesetzt. Nachdem noch der Schriftführer bekannt gegeben hatte, daß die Leser der „Gartenlaube“ dieselbe billiger und zwar jährlich für Mk. 5,20 vom Verbandsbureau erhalten könnten, wo dieselbe allwöchentlich mit der „Ameise“ versandt wird, wogegen die Mitglieder bisher für dieselbe Mk. 7,00 beim Kaspporteur bezahlen mußten und dieselbe nur 1- bis 2mal monatlich erhielten, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Ausschuß.

Nach Schluß fand die Versammlung der Hülfskrankenkasse statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Beteiligungen des Vereins bei Beerdigungen von Vereinsmitgliedern. Nachdem diese Angelegenheit besprochen war, wurden von der Versammlung drei Mitglieder gewählt und zwar die Hrn. R. Kühn, R. Hoffmann und G. Goshning, welche hierauf bezügliche Bestimmungen ausarbeiten und der nächsten Versammlung vorlegen sollten. Dann wurde zur Zahlung der Beiträge übergegangen und hierauf die Versammlung geschlossen.

Die örtliche Verwaltung.

§ Althabensleben, 30. Dezember 1877. Nachdem unsere heutige Ortsversammlung vom Vorsitzenden um 3¹/₂ Uhr eröffnet war, wurde die Mitgliederliste verlesen und das Protokoll von der letzten Versammlung vorgelesen und genehmigt und dann in die Tagesordnung eingetreten. Erster Punkt war der in der vorigen Versammlung eingebrachte Antrag des Hrn. Fr. Federoth: Der hiesige Ortsverein wolle den Generalrath ersuchen, uns zu gestatten, daß wir unsere Ortsversammlung nicht jeden Monat, sondern nur alle Vierteljahr einmal abzuhalten brauchen. Der Vorsitzende gab bei diesem Antrag im Auftrage des Ortsausschusses die Erklärung ab, daß dieser Antrag eigentlich gar nicht zulässig sei, indem derselbe gegen die Statuten verstoße, was der Generalrath nicht genehmigen könne; auch hätten wir selbst zur letzten Generalversammlung den Antrag gestellt, daß weder Ortsausschüsse noch der Generalrath Bestimmungen treffen können, welche den Statuten zuwider sind. Es sei dieser Antrag nur zur Befriedigung der Mitglieder auf die Tagesordnung gestellt. Nach kurzer Diskussion wurde dieser Antrag abgelehnt.

Im Punkt 2 erstattete der Schriftführer den Thätigkeitsbericht, und bezieht den Erlaß des Hrn. Federoth in den Versammlungen. Demnach waren 9 Ausschüsse und außer der heutigen vier Ortsversammlungen abgehalten. Die Ausschüsse der Versammlungen waren einigermaßen besucht gewesen, wogegen die Ortsversammlungen sehr schwach besucht waren. Gleichzeitig gab derselbe noch bekannt, welches Eigenthum der Verein an Büchern u. s. w. besitze, und wurde dann im Punkt 3: Renouirung des Vorstandes übergegangen. Dasselbe ergab folgendes Resultat: Vorsitzender R. Schulze; Stellvertreter R. Kühn; Schriftführer Fr. Richter II; Stellvertreter W. Kude; Kassirer G. Wolms (einstimmig); Berichter Fr. Kanneberg, Fr. Martin und J. Leitner; Revisoren A. Zander und Fr. Federoth. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Der Ausschuß.

Nach Schluß der Ortsversammlung fand die Versammlung der Hülfskrankenkassenmitglieder statt. Nachdem der Vorsitzende bekannt gegeben, daß die Angelegenheit betriffs der Beteiligungen der Mitglieder bei Beerdigungen Zeitmangels halber heute nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden sei, wurden folgende Hrn. zur örtlichen Verwaltung vorgeschlagen: Vorsitzender R. Schulze, Kassirer G. Wolms, Beisitzer Fr. Kanneberg, Fr. Richter II und J. Leitner, (Richter als Schriftführer und Fr. Kanneberg und J. Leitner als Krankenträger), Revisoren A. Zander und Fr. Federoth. Nach der Zahlung der Beiträge und der Genehmigung des Protokolls wurde die Versammlung geschlossen.

Die örtliche Verwaltung der Krankenkasse.

Karl Goshning.

§ Moabit, Ortsversammlung am 17. Dezember 1877. Die Versammlung wurde um 8¹/₂ Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Anwesend sind 23 Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, welches genehmigt wird, übergeht Hr. Lenz I. dem Verein zwei Bücher: 1) „Arbeitslehre“ und 2) das Protokoll vom Delegirtenkongreß des Deutschen Fortschrittvereins und empfiehlt letzteres hauptsächlich. Ein Mitglied fragt an, warum die Kommission, welche in der letzten Versammlung gewählt wurde, die Bibliothek zu veräußern und in der heutigen Versammlung Bericht erstatten sollte, nicht von der Bibliothek beauftragt wurde, wenn die Revision der Bücher statthaben solle. Der Bibliothekar beantwortet die Frage dahin, daß es ihm unmöglich war, einen Tag zu bestimmen, indem er alle Tage bis spät Abends beschäftigt war, weshalb über die Angelegenheit zwischen den Vereinen zu verhandeln.

Hiernach wird zum 1. Punkt der Tagesordnung geschritten. Folgende Herren wurden mit Zustimmung gewählt: Richter, Vorsitzender; Kanneberg, Kassirer; Richter, Schriftführer; Federoth, Revisor; Kanneberg, Berichter; Federoth, Revisor.

Am 17. d. M. findet im Locale des Hrn. Federoth die Generalversammlung des lokalen Fortschrittvereins statt.

stellv. Vorsitzender; Bungere, Schriftführer; Meier, stellv. Schriftführer; G. Schmidt, Kassirer; Reichert, Leue, Lange, Beisitzer; Dehler, Bibliothekar; Reichert, stellv. Bibliothekar; Sommerer und Redder, Revisoren.

Hierauf folgt Punkt 2 der Tagesordnung, betreffend den Anschluß an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Der Vorsitzende berichtet, daß er genaue Erkundigungen eingezogen, wonach der Verein als korporatives Mitglied einen jährlichen Beitrag zu zahlen habe und außerdem bei Vorträgen der Vortragende zu honoriren sei. Die Gesellschaft liefere aber Bücher an die Vereine zu ermäßigten Preisen. Der Antragsteller berichtet dergleichen und zieht hierauf seinen früher gestellten Antrag zurück.

Der dritte Punkt der Tagesordnung betrifft den Anschluß an die Agitationschule. Der Vorsitzende berichtet, daß eine Agitationschule errichtet wird, in welcher die Vereinsgenossen zur Agitation herangebildet werden. Es empfehle sich die Agitationschule seitens des Ortsvereins zu besuchen. Besonders wünschenswerth sei es, daß die jüngeren Mitglieder die Agitationschule besuchen. Ein Antrag: ob die Versammlung den Zweck der Agitationschule und unsern Anschluß an dieselbe anerkennt, wird durch Stimmenmehrheit angenommen. Ein weiterer Antrag, daß den Schülern, welche die Agitationschule besuchen, eine Vergütung von 50 Pf. pro Abend gewährt werden soll, wird abgelehnt. Zum Besuch der Agitationschule meldet sich ein Mitglied.

Da unsere Bibliothek noch im alten Vereinslokal ist, so wird beschlossen, dieselbe nach dem jetzigen Vereinslokal zu schaffen, und wird Hr. Lenz I. darum gebeten, den Schrank vom Schumann'schen Consum-Verein dem Ortsverein zu überlassen. Hr. Lenz I. erklärt, den Schrank leihe er an Hr. Reichert zu übergeben. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Ein Antrag, in diesem Jahre keine Bücher auszuleihen, sondern die ausgeliehenen einzuziehen, wurde abgelehnt, da gerade in den Feiertagen mehr als sonst gelesen wird.

Ein Mitglied beantragt Stundung seiner Beiträge, was auf 4 Wochen gewährt wird. — Zwei Mitglieder werden wegen restirender Beiträge ausgeschlossen. Angemeldet ein auswärtiges Mitglied, Hr. Schneehotta. Schluß der Versammlung 11 Uhr.

J. Bey, Vorsitzender.

M. Sohn, Schriftführer.

Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (eingeschriebene Hülfskasse) am 17. Dezember 1877. Die Versammlung wird um 11 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Anwesend sind 22 Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, welches genehmigt wird, schreitet die Versammlung zum 1. Punkt der Tagesordnung. Renouirung des Vorstandes. Folgende Herren werden durch Stimmenmehrheit gewählt: Richter, Vorsitzender; Fette, Kassirer; Kleinert, Bungere, Beisitzer, letzterer als Schriftführer; Sommerer und Redder, Revisoren; Lange und Reichert, Krankenträger.

Das Mitglied Grunert beschwert sich, daß es in der vorigen Versammlung vom Vorsitzenden beleidigt worden ist. Der Vorsitzende habe ihn auf die Resistantenliste gebracht und sich geäußert, daß, wenn Grunert sich höher versichert habe, er auch verpflichtet sei, jetzt seine Beiträge pünktlich zu zahlen, was aber nicht geschehen sei. Grunert erklärt, daß er zur Zeit nur 4 Wochen im Rest gewesen ist, und da er wisse, daß in dieser Zeit keiner gemahnt werden kann, so betrachte er die Äußerung des Vorsitzenden als eine Beleidigung gegen seine Person, wogegen er protestire. Der Vorsitzende erklärt, daß seine Äußerung keine Beleidigung enthalte, dieselbe vielmehr in Rücksicht auf die bedeutenden Reste, welche die örtliche Verwaltungsstelle Moabit aufzuweisen habe, durchaus berechtigt sei. Es sei um so weniger eine Beleidigung, da diese Äußerung gethan ist bei der öffentlichen Besprechung, in welcher die Mittel erwogen wurden, durch welche für die Folge der bedeutende Restbestand verringert werden könne. Eine Bemerkung, daß die in Arbeit stehenden Mitglieder, in Rücksicht auf die arbeitslosen Mitglieder, welchen die Beiträge gestundet werden müssen, zuerst verpflichtet seien, die Beiträge recht pünktlich zu zahlen, ist keine Beleidigung und lehne er daher den Vorwurf des Hrn. Grunert ab, um so mehr, da ihm die Absicht, jemand zu beleidigen, sehr fern gelegen habe. — Nach lebhafter Debatte wurde beantragt, die Beschwerde des Mitgliedes Grunert zurückzuweisen, da dieselbe in keiner Weise begründet ist; die Versammlung lehnt diesen Antrag ab. — Ein Mitglied wurde wegen restirender Beiträge ausgeschlossen. Ein anderes beantragt Stundung; dies wird befürwortet und dem Vorstand überwiesen. — Angemeldet ein auswärtiges Mitglied, Hr. Schneehotta. Schluß der Versammlung 12¹/₂ Uhr.

J. Bey, Vorsitzender.

M. Sohn, Schriftführer.

* Moabit, Generalrathssitzung, am Sonntag, den 13. d. Mts., Vormittags 9¹/₂ Uhr pünktlich bei Reichert, Stromstr. 48. T. D. 1) Zuschriften, 2) Kommissionsbericht und Berathung in Sachen der Statistik, 3) Berathung eines Rechtsschutzreglements, 4) Verschiedenes, 5) Aufnahme neuer Mitglieder.

Gust. Lenz, Vorj.

Georg Lenz, Hauptschrift.

* Moabit, Vorstandssitzung der Krankenkasse, eingeschriebene Hülfskasse, am Sonntag, den 13. d. M., Vormittag 11 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48. T. D.: 1) Zuschriften, 2) Berathung der Geschäftsordnungen für den Vorstand und die örtlichen Verwaltungsstellen, 3) Verschiedenes, 4) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Gust. Lenz,

Jul. Bey,

Vorsitzer.

Hauptkassirer.

* Moabit, Ausschusssitzung, Sonntag, den 13. d. M., Vormittag 10 Uhr, bei Reichert, Stromstraße 48.

* Vorstandssitzung der örtlichen Verwaltungsstelle, eingeschriebene Hülfskasse, Sonntag, den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr ebendasselbst.

Bungere, Schriftführer.

Montag, d. 14. d. Mts., Abends 7¹/₂ Uhr findet im Locale des Hrn. Reichert, Stromstraße 48, die Generalversammlung des lokalen Fortschrittvereins statt.

Tagesordnung.

1) Kassibericht, 2) Renouirung des Hauptkassirers, 3) Junere Angelegenheiten. Am nächsten folgenden Besuch bitte Der Vorstand.